

relative Abnahme des katholischen Anteils unter den Studenten nicht ersichtlich sind, mit unvorhergesehenen Schwankungen und Besserung also gerechnet werden muß, so ist eine solche relative Besserung aus dem vorliegenden statistischen Material jedenfalls nicht vorauszusagen. Im Gegenteil, es muß mit einer weiteren relativen Abnahme der katholischen Studenten gerechnet werden. Über die Gründe kann Genaueres erst dann gesagt werden, wenn zuverlässige Statistiken über die Konfessionsverteilung in den einzelnen Jahrgängen der weiterführenden Schulen vorliegen.

ZEITBERICHT

Zu den Vorgängen in Brasilien – Kriminalität in Frankreich – Religionssoziologische Erhebungen in der UdSSR

Zu den Vorgängen in Brasilien

Am 2. April beschloß der brasilianische Bundeskongreß in 8 Minuten die Absetzung des Präsidenten Goulart, nachdem dieser am 13. März ein Dekret unterzeichnet hatte, durch das Bodenent-eignungen gegen Entschädigung zugunsten landloser Bauern ermöglicht werden sollten. Außerdem sollten die letzten sieben noch privaten Erdölgesellschaften enteignet werden. Darüber hinaus kündigte er am 15. März eine Reihe von Verfassungsänderungen an, die das Wahlrecht, die Bodenverteilung, das Verbot der KP und die Amtszeit des Präsidenten betrafen. Die Gewerkschaften machten sich die Forderungen des Präsidenten zu eigen. Wüßte man nicht mehr – und im Westen scheint weithin nicht mehr bekannt zu sein –, so möchte man Goulart als das Opfer reaktionärer Kreise, vor allem der Militärkaste ansehen.

Was aber geschah wirklich in Brasilien? Ein Bekannter schreibt der Schriftleitung der Zeitschrift: „Eine kurze und bündige Antwort wäre diese: Mit unendlicher, echt brasilianischer Geduld hat das brasilianische Volk eine Regierung ausgehalten, die nur eine traurige Synthese von Inkompetenz, Korruption und Verrat war; Verrat an der Tradition, Gesetzgebung und Zukunft. Es handelte sich um die ‚Kubanisierung‘ Brasiliens. Das hatten weite Volkskreise schließlich satt. Das Volk erhob sich, und mit Hilfe des Heeres schüttelte es diese Regierung, die diesen Namen nicht verdiente, energisch und elegant ab, mit einem Mindestmaß von Gewalt.“

Der ‚Fidel Castro‘ Brasiliens sollte und wollte der ehemalige Präsident des Staates Rio Grande do Sul werden: Leonel Brizola, ehrgeizig, gewalttätig, eitel und schlau, hatte er es als Schwager des Bundespräsidenten Dr. Joao Goulart leicht: Geld ohne Maß, eine unbeschränkte Freiheit des Handelns. Goulart brauchte Brizola, um seinen Traum zu verwirklichen: Brasilien, eine Republica Syndical. Brizola brauchte Goulart, um Diktator zu werden.

Wie in einem Schachspiel wurden im Lauf der Zeit alle wichtigen Regierungsposten mit Kommunisten oder mit Kommunistenfreunden besetzt. Die Leitung der lebenswichtigen Betriebe kam hinzu: Treibstoffe, Transportmittel. Langsam, aber sicher wurden wichtige private Unternehmen verstaatlicht: das Handelsflugwesen, die Papiererzeugung, Rundfunk und Fernsehen, sowie die Privatschulen, d. h. 70 % aller Schulen.

Alle Arbeiter, auch die Landarbeiter wurden in Gewerkschaften organisiert, die von Kommunisten beherrscht waren, darunter auch ausländischen, z. B. aus China. So konnte ganz Brasilien mit einem Schlag lahmgelegt werden. Auf dem Land wurden militärisch geschulte Milizen errichtet (Ligas Camponezas). Die Schüler sämtlicher Schulen wurden ausnahmslos in sogenannten 'Gremios' zusammengefaßt und der elterlichen oder schulischen Autorität entzogen, ja dagegen aufgestachelt. Die Intellektuellen wurden als 'Geistesarbeiter' organisiert. Hohe Offiziere, auch der Kriegsminister, waren Kommunisten, vor allem aber die Unteroffiziere aller Grade. Diese sollten auf ein gegebenes Zeichen die Offiziere erledigen. Für besondere Zwecke hatte man 'Elfer'-Terrorgruppen bereit, die mit den modernsten Waffen ausgestattet waren. Die Mehrheit der Politiker in Kongreß und Senat war durch Bestechung, Gewalt oder auch aus Überzeugung der Regierung ergeben. Man fand Listen von solchen, die einfach liquidiert werden sollten, anderen sollte die Alternative gestellt werden: Mitarbeit oder Widerstand = Leben oder Tod.

Leider gelang es den Kommunisten auch, sich in den Klerus einzuschleichen: Meinungsverschiedenheiten im Klerus, Unzufriedenheit mancher Geistlicher, klerikale Leichtgläubigkeit und seelsorgerlicher Eifer bei der Behebung von sozialen Mißständen. Das alles wurde ausgenutzt, bis in den hohen Klerus hinein. Im jungen Klerus herrscht viel geistige Verwirrung, kommunistische Ideen finden Gefallen. Der junge Klerus ist auch dafür verantwortlich, daß die Kommunisten die Leitung der katholischen Studentenbewegung in die Hand nehmen konnten. Auf dem Eucharistischen Kongreß von Curitiba (1959) gelang es dem Kardinal von Rio de Janeiro, D. Jaime Camara, nicht, eine klare Stellungnahme gegen den Kommunismus zustandezubringen.

Aber das Volk blieb doch gesund. Seinen Glauben – trotz allem gegenteiligem Anschein ist das brasilianische Volk gläubig –, seine Freiheit und seinen gesunden Sinn opfert es nicht und für nichts. Was in Deutschland nicht gelang, in Brasilien gelang es: die Machtergreifung eines totalitären Regimes wurde im letzten Augenblick verhindert.

Das Volk war mißtrauisch geworden: Streiks ohne Ende, Inflation, Disziplinlosigkeiten in Heer und Flotte, die von der Regierung gefördert wurden, kleine Unruhen – all das forderte die Geduld des Volkes bis zum Überdruß heraus. Es brauchte keine Anordnung von oben – von weltlicher Seite konnte sie sowieso nicht kommen, und die kirchlichen Autoritäten schwiegen sich aus –, es erhob sich das Volk, an der Spitze fromme, einfache Frauen, den Rosenkranz betend. Sie waren es zunächst allein, dann unterstützt von den Männern und der demokratischen Jugend, die die Verlegung eines lateinamerikanischen Kommunistenkongresses von Belo Horizonte, der Hauptstadt von Minas Gerais, erreichten. Dann jagten sie – das ist buchstäblich zu nehmen – Brizola, der nach Belo Horizonte zu einem neu angesagten Kommunistentreffen kam, in die Flucht. Das Bild der mit dem Rosenkranz gegen die Kommunisten angehenden Frauen hat das Fernsehen für alle Zeiten festgehalten.

Auch das Heer, obwohl bereits stark kommunistisch verseucht, hat sich unter der Führung tüchtiger Generale wieder gefunden und Brasilien vor einem unvorstellbaren kommunistischen Abenteuer gerettet, in das vermutlich der gesamte Kontinent hineingezogen worden wäre.

Es ist wenig Blut bei dieser Revolution geflossen. Das darf aber nicht zu der Ansicht verführen, als hätte es sich dabei um eine harmlose Angelegenheit gehandelt. Brasilien wurde buchstäblich in letzter Minute vor dem Kommunismus bewahrt.“